

Nachruf: Dr. Wolfgang Borsdorf (1930-2010)



Am 11. Mai 2010 verstarb Dr. Wolfgang Borsdorf nach längerem, mit Geduld ertragenem Herzleiden, nachdem er noch am 1. Mai im Kreise seiner Familie den 80. Geburtstag feiern konnte. Er gehörte zu den hervorragenden Persönlichkeiten der Botanik in Dresden. Seine Liebe galt neben den höheren Pflanzen besonders den Moosen. Die naturräumliche Gliederung Sachsens war ein Gebiet, das ihn jahrzehntelang beschäftigte, und noch kurz vor seinem Tod reichte er dazu ein Manuskript bei den Sächsischen floristischen Mitteilungen ein.

Wolfgang Borsdorf wurde am 1. Mai 1930 in Meißen geboren. Nach dem Besuch der Volksschule kam er auf die Dietrich-Eckart-Schule, ein Gymnasium für Knaben auf der Marschnerstraße in Dresden. Dort wurde bald sein Biologielehrer, der unter den älteren Botanikern Dresdens bekannte Studienrat Arno Lange (später Professor für Botanik in Tharandt) auf den Jungen aufmerksam. Er hatte Schüler gebeten, Pflanzen aus ihrer näheren Umgebung in die Schule mitzubringen. W. Borsdorf sammelte in dem damals noch floristisch interessanten „Hohlen Tor“ in Dresden-Lockwitz auf Pläner *Falcaria vulgaris*, *Coronilla varia*, *Scabiosa columbaria* u. a.

1948 legte er sein Abitur ab und wurde danach zum Studium der Biologie vorgeschlagen.

Am 21. 10. 1948 erhielt er telegrafisch seine Studienzulassung. Da er nach eigenen Angaben ein Stipendium von nur 33,- Mark im Monat erhielt, musste er nebenbei Geld verdienen. In den Semesterferien arbeitete er im Botanischen Garten der Technischen Hochschule Dresden. 1952 diplomierte er bei Prof. Dr. H. Ulbricht über „Die Flora der Lehmausstiche von Dresdens Umgebung“, TH Dresden 1952.

Nach seinem Studium wurde er Assistent am Botanischen Institut der TH Dresden und ab 1956 Assistent am Institut für Forstbotanik, Abteilung Vegetationskunde, bei Prof. Dr. M. Schretzenmayr in Tharandt.

Im Jahre 1956 heiratete er Hildegard Philipp. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor.

Während seiner Assistentenzeit in Dresden und Tharandt fertigte er seine Dissertation über „Vegetationskundliche Untersuchungen im Wilischgebiet bei Dresden“ an und promovierte 1957 zum Dr. rer. nat. Sein Doktorvater war Prof. Dr. H. Ulbricht.

Danach blieb er noch in Tharandt und wechselte 1961 an das Institut für Forstwissenschaften der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin nach Graupa. Er war stellvertretender Leiter der Abteilung Pappelforschung und kümmerte sich um die Erhaltung von Pappelhybriden und -klonen durch Selektions- und Kombinationszüchtung mit umfangreichen Freilandversuchen. Dabei standen Steigerung von Holztertrag und Zellulosegehalt sowie Resistenz gegenüber dem Pappelrindentod (*Dothichiza populea*) im Vordergrund der Forschungen.

Herr Dr. Borsdorf war sehr sprachbegabt, was ihm später nach Auflösung des Institutes 1969 noch zu Gute kommen sollte. Einer der Autoren erinnert sich noch heute mit Staunen an die Bemerkung, dass ihm das Erlernen von Ungarisch in kurzer Zeit gelang und er Ungarisch für eine leichte Sprache hielt. Auch im Russischen war er perfekt.

Er ging folgerichtig an das Institut für Sprachwissenschaften. Er war dort Lehrer für Fachübersetzer, hauptsächlich arbeitete er aber an der Erstellung von Fachwörterbüchern in Englisch und Russisch. In dieser Zeit war er auch Fachberater für Biologie für die Hauptbibliothek der TU Dresden. Am 31. 12. 1994 beendete er seine erfolgreiche Tätigkeit aus Altersgründen.

Obwohl eher zurückhaltend agierend, war Herr Dr. W. Borsdorf durchaus auch ein politischer Mensch. Als Christ und parteipolitisch nicht gebunden waren ihm höhere Laufbahnen vor 1990 verwehrt. Eng war er mit seiner Kirche in Lockwitz verbunden. Viele Stunden widmete er auch der Tätigkeit im Deutschen Roten Kreuz. So war er Leiter der Ortsgruppe Dresden- Lockwitz. Nach seinem Dienstende konnte er sich wieder verstärkt anderen Dingen des Lebens zuwenden. Wolfgang Borsdorf war ein sehr musischer Mensch. So sang er jahrelang im Sinfoniechor Dresden mit.

Seine ganze Liebe galt auch dem Hausgarten der Familie. Da wurden nicht nur Obst, Gemüse und Blumen angebaut, sondern auch manches Wildkraut gehegt und gepflegt. Den Begriff Unkraut hörte er nicht gern.

Im Jahre 1990 war er Mitbegründer des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz und spielte eine wichtige Rolle in der Leitung der AG sächsischer Botaniker. Verstärkt konnte er sich nach 1994 wieder den Fragen der Pflanzenverbreitung in Sachsen widmen. Schon während seiner Anstellung in der Pappelforschung in Graupa und im Institut für Sprachwissenschaften hat er nie die Beschäftigung mit den Moosen und Blütenpflanzen aufgegeben. So wirkte er auch am Band 8 Zwischen Müglitz und Weißeritz (Pflanzenwelt) mit H. Grundig und am Band 21 der „Werte unserer Heimat“ Zwischen Tharandter Wald, Freital und dem Lockwitztal durch botanische Beiträge mit.

Für den „Atlas der Farn- und Samenpflanzen Sachsens“, der 2000 erschien, kartierte er die Messtischblätter Kreischa und den Südtteil Pirnas und schrieb auch für den allgemeinen Teil das Kapitel „Landschaft und naturräumliche Gliederung“.

Gemeinsam mit den Herren H.-J. Hardtke und M. Ranft gründete er im Jahre 1975 die Fachgruppe „Floristik des Elbhügellandes“, heute Geobotanik, deren stellvertretender Leiter W. Borsdorf 20 Jahre lang war. In dieser Zeit zeichnete er verantwortlich für die jährlichen Kartierungsaufrufe. Er war Mitautor des 1. Teils der Flora des Elbhügellandes, die in den Berichten der AG sächsischer Botaniker erschien.

Neben der Kartierung der Blütenpflanzen hatte W. Borsdorf – wohl spätestens seit seiner Diplomarbeit – Interesse an der Beschäftigung mit Moosen. Sie führten ihn auch zu dem pensionierten bekannten Bryologen Ernst Riehmer, früher Oberlehrer und Organist in Dresden-Leuben. Liebevoll sprach W. Borsdorf von ihm und nannte ihn „Papa Riehmer“ (geb. 1874), wohl wegen des Altersunterschieds und dessen väterlicher, stets hilfsbereiter Art. Die Kryptogamenkunde und die Bryologie im Besonderen haben in Sachsen eine lange Tradition, die im Wesentlichen auf Ludwig Rabenhorst zurückgeht. Schon B. Schorler hat 1916 eine systematische bryologische Durchforschung Sachsens angeregt und noch während W. Borsdorfs Assistentenzeit in Tharandt wurde auf dessen Anregung vom Institut für Botanik der TH Dresden zu einer Neubelebung der Bryologie in Sachsen aufgerufen.

1958 wurde unter Leitung von W. Borsdorf eine Arbeitsgemeinschaft Mooskartierung Sachsen gegründet, die 1975 als Fachgruppe Bryologie (innerhalb der AG sächsischer Botaniker) im Kulturbund angesiedelt war. Etwa 20 Mitarbeiter waren zur Kartierung bereit und bereits 1960 wurden von E. Riehmer und W. Borsdorf erste Ergebnisse veröffentlicht.

Durch Einbeziehung der Moose in die Pflanzenkartierung sollte die Palette der pflanzengeografisch wichtigen Arten erweitert werden. Ziel war die Verbesserung der pflanzengeografischen Gliederung Sachsens. Um dieses Ziel zu erreichen, haben W. Borsdorf und E. Riehmer zunächst 80 Arten ausgewählt, die im Gebiet relativ häufig und leicht bestimmbar waren.

Da frühere Bryologen bevorzugt moosreiche Gebiete aufsuchten, waren große Teile des sächsischen Flach- und Hügellandes vernachlässigt. Hinzu kommt, dass die einzelnen Gebiete Sachsens ungleich dicht mit Mitarbeitern besetzt waren. Daher organisierte W. Borsdorf jährlich 2-3 bryologische Exkursionen (meist eine Lehr- und zwei Arbeitsexkursionen) in Gebiete mit „weißen Flecken“, die also wenig oder gar nicht bryologisch durchforscht waren. Neben der Schließung von Kartierungslücken hatten diese Exkursionen auch das Ziel, Interessenten für die Moose zu gewinnen. Später sollten diese dann als Mitarbeiter bei der Mooskartierung

helfen. Gemeinsam mit ihm haben wir zahlreiche Exkursionen in Sachsen durchgeführt. Mehrmals übernachtete W. Borsdorf im Elternhaus von H.-J. Hardtke in Reichenbach im Vogtland. Oftmals wurde dann der späte Nachmittag am Tag der Anreise noch zu einer kleinen Moosexkursion genutzt. Dies kostete ihm im Vogtland fast das Leben, als ein Jäger den in der Dämmerung auf einer Schneise nach Moosen suchenden Wolfgang Borsdorf für ein Wildschwein hielt. Zum Glück ging alles gut aus.

Auf den Wanderungen mit anderen Bryologen oder Anfängern zeigte sich Borsdorfs pädagogisches Geschick, auch Geländemerkmale der Moose verständlich zu erklären. Oft lenkte er das Augenmerk auf bestimmte Arten und von ihnen besiedelte Biotope.

Über die Ergebnisse der Kartierung hat W. Borsdorf vielfach publiziert und für die Erstellung von Verbreitungskarten die Fundmeldungen der Fachgruppe Bryologie zusammengestellt.

Oft hat er auch in Rundschreiben Schwerpunkte der Kartierungsarbeit gesetzt und noch unvollständige Arbeitskärtchen den Mitarbeitern der Fachgruppe Bryologie zugeschickt.

Seine Vorträge waren immer von großer Klarheit und Verständlichkeit. So sprach er am 2. 12. 1978 in Halle auf einer Tagung zur Problematik der „Moos- und Flechtenkartierung in der DDR“ zum gegenwärtigen Stand und weiteren Kartierungsvorhaben in Sachsen und am 4.5.1990 auf der Tagung der sächsischen Floristen in Seußblitz über „Anomalien der Pflanzenverbreitung in Sachsen“. Besonders beeindruckend war auch sein in englischer Sprache gehaltener Vortrag auf dem V. Meeting of the Bryologists from Central and East Europe, 1986 in Leipzig über 25 Jahre Mooskartierung in Sachsen mit dem Thema “25 years of moss mapping in Saxony- and attempt of critical evaluation”. Er begann „Every bryologist has got some pets“. Seine Lieblinge waren *Aulacomnium androgynum*, *Eurhynchium praelongum* und ganz besonders hatte er *Oligotrichum hercynicum* in sein Herz geschlossen. Er unternahm auch allein mehrere Wanderungen ins Erzgebirge, um dieses pflanzengeografisch interessante Moos Sachsens zu finden. Deutlich meidet diese montane bis subalpine Art die Föhnstraßen im Ost- und mittleren Erzgebirge. In tieferen Lagen sind es meist lokal klimatische, wie Kaltluftansammlungen, Einflüsse, die diesem Moos eine Existenz ermöglichen. Die intensive Beschäftigung mit der Verbreitung von *Oligotrichum hercynicum* in Sachsen führte W. Borsdorf auch zu einigen Meteorologen in Tharandt, die an seinen Ergebnissen interessiert waren.

Im November 2002 übergab W. Borsdorf die Leitung der Fachgruppe Bryologie an Dr. Frank Müller, Institut für Botanik der TU Dresden. Auch sein Herbarium hat er dem Institut für Botanik verkauft und zahlreiche Fachbücher Herrn Dr. F. Müller überlassen.

HARDTKE H.-J. & M. SIEGEL: Nachruf: Dr. Wolfgang Borsdorf	13	109 -113	Leipzig, 2010
---	----	----------	---------------

Die Nachwelt wird an Wolfgang Borsdorf nicht nur den Bryologen, sondern auch den Menschen schätzen.

Prof. Dr. H.-J. Hardtke, Rippiener Str.28, 01728 Possendorf
Dr. M. Siegel, Bismarckstr. 29, 01257 Dresden